



Ein Mitarbeiter des Bauhofs demonstriert, wie einfach Schilder jetzt befestigt werden.

FOTOS: REGINE FRÜH

ERFINDUNG / Neue Verankerungstechnik für Straßenschilder

Pioniergemeinde St. Johann

Wurzelpfähle erleichtern das Setzen von Straßenschildern – Kosten werden gesenkt

Das lästige Buddeln von Löchern an St. Johanns Straßenträndern gehört der Vergangenheit an. Wenn es um die Straßenschildmontage geht, setzt die innovative Gemeinde auf wenig Beton und ein schwäbisches Patent.

REGINE FRÜH

ST. JOHANN ■ Seit vier Jahren arbeitet der Bauhof in Würtingen mit einer neuartigen Verankerungstechnik. Die Verkehrsschilder werden mittels eines Wurzelpfahls in der Erde befestigt. Die Erfindung stammt von dem gebürtigen Laihinger Joachim Bader.

„Früher war die Schilderanbringung mit mehreren Arbeitsgängen verbunden“, erzählt Bauhofleiter Holger Kowski. „Der Betonverbrauch war auch wesentlich höher.“ Nach der alten Methode musste eine Grube mit den Maßen 40 mal 40 Zentimeter ausgehoben werden. Anschließend waren die Bauhofmitarbeiter damit beschäftigt das mindestens 50 Zentimeter tiefe Loch zu sichern, um unachtsame Passanten vor Stürzen zu be-

wahren. Vom Bauhof wurde dann Beton herangeschafft, eingeschüttet und so das Schild verankert. Komplizierter noch wie die Anbringung gestaltete sich die Entfernung von manchem krummgefahrenen oder ausgedienten Schild. Mit schwerem Gerät rückte man dem Betonfundament zu Leibe. Der Presslufthammer hinterließ einen Haufen Müll, der teuer entsorgt werden musste.

„Es hat sich gezeigt, dass sich die Kosten mit der neuen Methode deutlich reduzieren. Wir haben ungefähr 25 000 DM eingespart“, stellt Bürgermeister Eberhard Wolf fest. „Der Wurzelpfahl ist einfacher zu entsorgen und damit umweltfreundlicher.“

Beton wird bei der neuen Verankerungstechnik kaum oder nur in kleinen Mengen benötigt. Der Erfinder Joachim Bader hat die Methode, mit der eine problemlose Schildermontage mittels des Wurzelpfahls im steinigen und felsigen Gelände möglich wird, gleich mitgeliefert.

Ob auf Naturboden, Asphalt oder Pflaster, die Versenkung der 40 bis 60 Zentimeter langen und spitzzulaufenden Verankerungspfosten ist von zwei Bauhofleuten in 20 Minuten zu schaffen. Die Ausrüstung be-



Betonieren entfällt künftig.

schränkt sich auf ein Bauhoffahrzeug, einen Presslufthammer, eine Stange zum Vorbohren, eine Wasserwaage und einen Schraubenschlüssel. Der Wurzelpfahl wird bündig in die Erde eingeschlagen, zuvor noch

das Lot kontrolliert. Mit vier Schrauben und einer Metallplatte können Schilder sofort angeschraubt werden. Beim Entfernen müssen lediglich die Schrauben gelöst werden.

Weg vom Beton

„Die Idee für diese Konstruktion entstand vor 15 Jahren. Wir haben mit Verankerungen für Wäschespinnen angefangen“, erzählt Joachim Bader, der die Wurzelpfähle seit fünf Jahren in einem 25-Mann-Betrieb in Wendlingen herstellt. Am Anfang war der Verkauf zäh, St. Johann leistete mit den inzwischen ungefähr 150 installierten Schildern Pionierarbeit.

Viele Gemeinden fragten nach den Erfahrungswerten und inzwischen haben viele den Umstieg weg vom Betonfundament hin zum vollverzinkten Wurzelpfahl geschafft. Metzingen und Münsingen gehören zu den Kunden, während die Stadt Reutlingen noch überlegt. Es gibt Anfragen aus der ganzen Welt. Doch die Älbler waren einen Schritt voraus. „Innovationen gehen von unten nach oben“, weiß Joachim Bader. Und in diesem Fall auch von der höhergelegenen Alb runter in die Stadt.